



Oktober 1988

Liegt auch auf unserer Kippe Dioxin?

In unserer unmittelbaren Nähe, in Buchschlag, wurde auf der "größten Müllhalde Europas" Dioxin gefunden. Chemiker des Fresenius-Institutes: "Die Menge und Substanzen, die angetroffen wurden, übertreffen alle Vorstellungen."

Hessens Umweltminister Karlheinz Weimar (CDU) sah in einer ersten Stellungnahme "keine akute Gefährdung". Der Frankfurter Umweltdezernent Heinz Daum (CDU): "Auf der Deponie Buchschlag geht alles nach Recht und Ordnung zu." Bei den Dioxin-Funden habe er ein "ganz ruhiges Gewissen". Die Bürger der Region sind demgegenüber nicht so gelassen, sie stellen bohrende Fragen. Immerhin, im Juni dieses Jahres gab es bereits anonyme Hinweise, die belegen, daß auf der Hausmülldeponie doch nicht alles "nach Recht und Ordnung" zugeht. Es gibt aktuelle Amateurfotos, auf denen Männer in Schutzanzügen und Gasmasken Säcke mit der Aufschrift "Asbest" verbuddeln. Was sonst noch in 15 Meter Tiefe lagert, kann nur vermutet werden. doch auch hier gibt es konkrete Hinweise. Vor Jahren mußte eine Müllkippe der Hoechst AG in Kriftel geleert werden, dabei kamen 120.000 Tonnen Chemie-Abfall nach Buchschlag.

Aber auch andere belieferten die Kippe. Seit 1968 wird sie benutzt. Keiner weiß, was alles abgekippt

wurde an Chemieabfällen, Farbresten und Klärschlämmen.

Fresenius fand jetzt überwiegend polychlorierte Di-Benzofurane. Der Umweltminister machte es deutlicher:

"2,3,7,8,-Tetrachlor-Di-Benzofuran (0,7 Mikrogramm/Kilo) und PCB (Polychlorierte Biphenyl, 9,6 Milligramm pro Kilo" seien gefunden worden. Außerdem "außergewöhnlich hohe Blei-Konzentrationen".

Die Theorie Weimars: "Das Dioxin habe sich bei Verrottungsprozessen im Müll entwickelt, Meßwerte wie in Buchschlag könne man auch wo anders finden, wenn man nur suche".

Wenn dies stimmt, dann besteht akuter Handlungsbedarf, auch bei der Deponie am Mörfelder Oberwald.

Wir gehen davon aus, daß es auch auf unserer Kippe zu unkontrollierten Ablagerungen gekommen ist. Und daß dies auch heute noch geschehen kann.

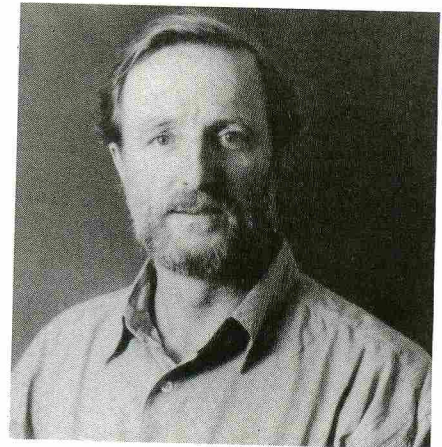
Wir halten deshalb folgende Maßnahmen für notwendig:

1. Sofortige und ausreichende Probebohrungen bis zur Deponiesohle. Analyse der Bohrkerne in unabhängigen wissenschaftlichen Instituten.
2. Genaue Analyse des Deponiegases.
3. Neue Untersuchungen der Deponiesickerwässer, wobei besonders nach den Krebsregern PCB und Dioxin geforscht wird.

4. Sofortige Gesundheitsuntersuchung des Deponiepersonals.

Die DKP sagt seit vielen Jahren: Im Oberwald tickt eine Zeitbombe! Es heißt, das Grundwasser sei nicht gefährdet. Die neuen Vorfälle in Buchschlag zeigen - über Nacht kann alles anders sein. Deshalb erwarten wir, daß man unseren Forderungen nachkommt.

Rudi Hechler



Hannes Wader in Mörfelden

Mittwoch, 2. Nov. 1988,
Beginn: 20.00 Uhr,
Bürgerhaus Mörfelden

Kopfschütteln reicht nicht

In Langen wurde jetzt "Der Sturm", Nr. 1, die "NS-Wahlkampfzeitung für Langen" (Auflage 12.000 steht im Kopf) verteilt.

"NS" - das heißt diesmal "Nationale Sammlung", sonst ist alles wie gehabt.

Zitate: "...ein Sturm der Erneuerung" soll "durch Langen fegen", "Langen soll die erste ausländerfreie Stadt werden!"

Auf der Seite 2 sind die Spitzenleute abgebildet. Heinz Reisz (mit Schäferhund) und Ex-Bundeswehrleutnant Michael Kühnen der "NS-Wahlkampfleiter für Langen und Frankfurt."

Auf der Seite 3 wird man dann deutlicher: "Ausländer raus!", heißt es und: "Werden wir Deutsche von einer Verbrechenslawine überrollt?"

Immerhin, so heißt es: "Die Ausländer kommen, essen unser Brot, wird ihnen das reichen? Oder werden sie mehr haben wollen? Unsere Arbeitsplätze, unsere Frauen, unser ganzes Hab und Gut?"

Auf der Seite 4, Kandidatenvorstellung. Kamerad Reisz, der Spitzenmann "...war zu jung, um in einer nationalsozialistischen Organisation tätig sein zu können, doch er wuchs als deutscher Junge in einem wirklich deutschen Staat auf." Weil er das Leben in der "Ostzone" nicht ertrug, floh er in den Westen. Hier ist er glücklich verheiratet mit der "Gauführerin der Deutschen Frauenfront".

Auch der zweite Mann, Thomas Brehl, ist seit langem als "Redner

für die deutsche Sache" tätig. "Mit 17 Jahren trat er bereits 1974 in den Bundesgrenzschutz ein. Kamerad Brehl hat in Fulda schon eine Wehrsportgruppe gegründet, war aktiv bei diversen ähnlichen Organisationen."

Nun gibt es Leute die solche Pamphlete mit Abscheu lesen und wegwerfen. Sie schütteln den Kopf und sagen: "Daß es so was noch gibt!" Wir meinen - Kopfschütteln ist zu wenig.

Es ist gut, daß die Stadt Langen in einem Beschluß des Stadtparlaments forderte, die FAP zu verbieten. Diesem Beispiel sollte auch unsere Stadt folgen. Die DKP verlangt außerdem, daß die Vertreter aller Parteien in den Wahlauschüssen - wo immer Neonaziorganisationen ihre Kandidatur anmelden wollen - dies durch gemeinsame Beschlüsse verhindern. So könnten wir auch angemessen den 50. Jahrestag der Reichspogromnacht im November dieses Jahres würdigen.

Kurt Hechler

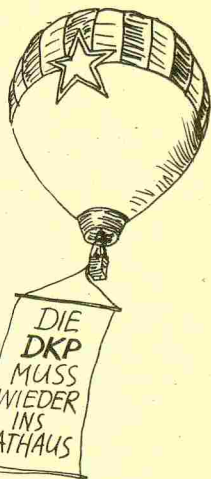
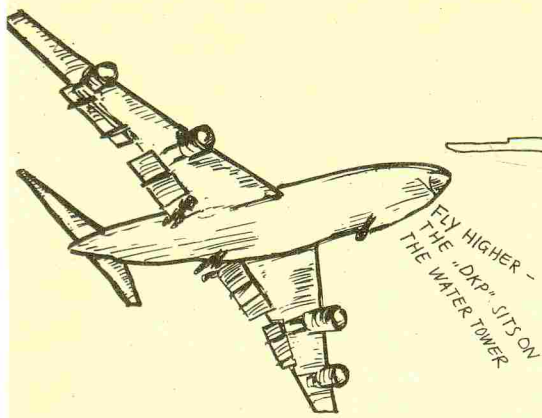
Der Sturm
LANGEN SOLL AUSLÄNDERFREIE STADT WERDEN!
LANGEN WIRD EIN ZEICHEN FÜR DEUTSCHLAND SETZEN!
September 1988
Auflage: 12.000
N-S-Wahlkampfzeitung für Langen

WIR HABEN IHNEN DEN KLEINEN FINGER GEREICHT
NUN GREIFEN SIE NACH DER GANZEN HAND!

Er ist glücklich verheiratet (seine Frau ist Gauführerin der DEUTSCHEN FRAUENFRONT) und hat vier erwachsene Kinder.
Seit 1956 ist Kamerad Reisz nationalpolitisch tätig - zunächst in der DEUTSCHEN REICHSPARTEI und seit 1964 in der NPD. Er war aktiv im NPD-Ordnerdienst, als Landesbeauftragter für Propaganda und Gründungsmitglied der NS-Wahlkampfleiter für Langen und Frankfurt.

Seit 1983 aus politischen Gründen aus seiner Arbeitsstelle entlassen, arbeitet er seither mit aller Energie politisch. Unentwegt als Aktivist und Redner für die deutsche Sache tätig, kandidiert Kamerad Brehl nun in Langen für die Liste Ausländer Raus/Nationale Sammlung.

Unsere Wahlkampfzeitung "DER STURM" erreicht alle deutschen Haushalte in Langen und damit alle Langener Wahlberechtigten.



STOPPT DIE FAG

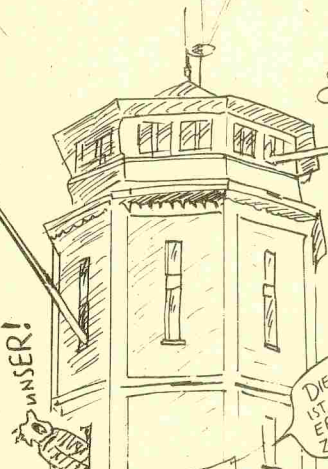
KEINE NEUE STARTBAHN
WEG MIT DER KIBASE



SETZ DICH DIE STADT IST ATOMWAFENFREI!

AUF INITIATIVE DER DKP

Wem is die Korb?



Dannegickel rorre Sand - Merfelle moi Heimatland!
DIE FUSION IST UNGEGHEUER ERSTENS SCHEISSE ZWEITENS TEUER



AUCH HIER: WER KRIECHT, KANN NIHT FALLEN

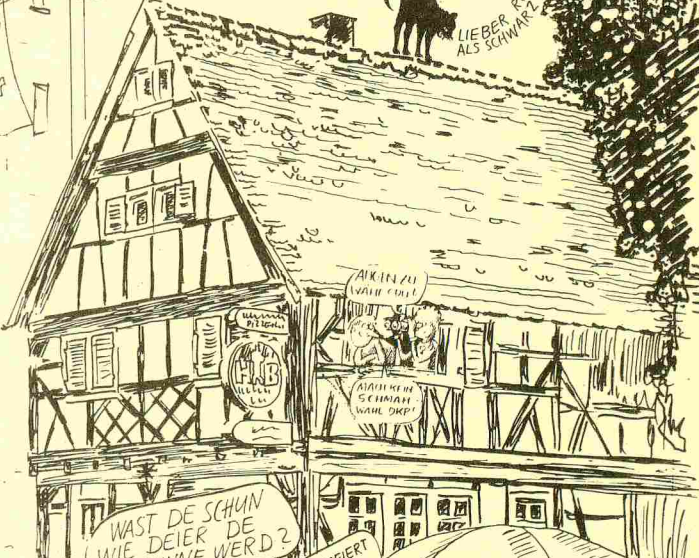
Die DKP mus "wirrer rinh"!

LIEBER ROT WÄHLEN ALS SCHWARZ ARGER!

Stoppt die Gebühren-erhöhung! DKP
ERICH SOFORT ABMACHEN!

REINHOLD WO HABEN DIE DEN RATHAUS-SCHLUSSEL HER?

EINE LINKE OPPOSITION MUSS HIER WIEDER REIN!



WAST DE SCHUN WIE DEIER DE BRUNNE WERD?

DIE DKP FEIERT IMMER VOR DEM RATHAUS

BESER WÄR SIE WÄR DRIN

STIMMT!

ICH HAB VIEL GESPART BEIM GEBIHRSTOP
SEHR GESUND!

EI-DE BREHL MIT EM FAHRAD

25000 TM (TOBER-MARK)

HOFFENTLICH KANN DER RUDI BALD WIEDER IM RATHAUS AUF DIE PAUKE HALTEN

IN MERFELLE WEM SE GEWÄHLT!

Mehr für Durdan, weniger für Scholz!

GEORWERT BEI RUDOLPH

LIEBER BEI IM BAUCH ALS WASSER IM KOPF! KERB 188

RH

Lehren ziehen!

Vor 50 Jahren, in der Nacht vom 9. zum 10. November 1938, fand im ganzen Deutschen Reich ein staatlich organisierte Massenpogrom statt. Er richtete sich gegen alle Deutsche, die Juden oder jüdischer Herkunft waren. Ihre Gotteshäuser wurden unter Aufsicht der Feuerwehr niedergebrannt, ihre Wohnungen und Geschäfte verwüstet und geplündert, ohne daß die Polizei einschritt. Weder Alters- noch Waisenheime wurden verschont.

Auch in unserer Stadt wurde die Scheune eines Juden eingeäschert, auch hier zertrümmerten Nazis die Fensterscheiben jüdischer Mitbürger, auch hier wurde die Synagoge demoliert, auch die Juden in Mörfelden und Walldorf wurden vertrieben oder im KZ ermordet.

Die Justiz verfolgte keine der Mißhandlungen, keinen der zahlreichen Morde an den wehrlosen Mitbürgern. Dagegen wurden 20.000 jüdische Männer jeden Alters in Konzentrationslager verschleppt, viele davon gefoltert und erschlagen. Den überlebenden dieses in der modernen Geschichte beispiellosen Aktes der Barbarei preßte die Reichsregierung - neben der Verpflichtung, den von SA und von SS angerichteten Schaden auch noch selbst zu ersetzen - eine als Kontribution bezeichnete Strafe über eine Milliarde Mark ab, die auf zynische Weise mit der angeblich "feindlichen Haltung des Judentums" begründet wurde.

Wie konnte es soweit kommen, daß unser Volk ein solches Ausmaß staatlicher Willkür und sanktionierten Verbrechens schweigend hinnahm? Dies war nur möglich geworden weil die Nazis mit Einverständnis ihrer konservativen und reaktionären Steigbügelhalter als erstes die Kommunisten, die Sozialdemokraten, die Gewerkschaften und sonstigen Organisationen der deutschen Arbeiterbewegung zerschlugen, deren Mitglieder zu Tausenden ermordet, zu Zehntausenden in die Konzentrationslager verschleppt, die Reste in die Illegalität oder ins Exil getrieben hatten. Die Juden wurden zusammen mit Christen, Kommunisten, Liberalen, Sozialdemokraten und Gewerkschaftern, zusammen mit den Sinti und roma und anderen Gruppen aus der "Volksgemeinschaft" ausgegrenzt und zu Volksfeinden erklärt. Mit der totalen "Gleichschaltung" des Staatsapparates wie des gesamten öffentlichen Lebens hatten die Nazis die völlige Unterwerfung des bürgerlichen Lagers durchgeführt, von da an herrschte weithin Friedhofsruhe im Land. Die Kriegsvorbereitungen konnten beginnen, und zugleich durften sich nun viele Unter-

nehmer schamlos bereichern bei der "Arisierung" genannten - Enteignung der Juden.

Heute trifft man immer wieder auf Leute, die sagen, laßt doch die Vergangenheit ruhen. Wir meinen, man muß sich erinnern, deshalb unterstützen wir auch die Gedenkveranstaltungen der Evangelischen Kirchengemeinde Mörfelden am 9. November.

Die DKP-Mörfelden hat in den letzten Jahren in vielen Artikeln und örtlichen Büchern über die Geschichte unserer ehemaligen jüdischen Mitbürger geschrieben. Auf unsere Initiative wurde auch der Gedenkstein am Platz der ehemaligen Synagoge errichtet. Wir sind froh, daß in der Stadt Mörfelden-Walldorf die Aufarbeitung dieser Geschichte einen hohen Stellenwert hat. Wir alle müssen zum 50. Jahrestag dieser Reichspogromnacht Lehren ziehen.

- Haß und Hetze gegen Minderheiten, Andersgläubige oder -denkende bedrohen nicht nur die unmittelbar Betroffenen. Sie gefährden den Frieden, die Demokratie und letztlich jeden in unserer Gesellschaft.
- Die Menschenrechte, die demokratischen und humanistischen Prinzipien und das im Grundgesetz verankerte Verbot jedweder Diskriminierung müssen, ebenso wie das Grundrecht auf Asyl, zu unantastbaren, umfassend anzuwendenden Normen unserer Gesellschaft werden.
- Den Opfern der Pogromnacht und den Toten des antifaschistischen Widerstandes werden wir am besten gerecht, wenn wir heute für Frieden, Abrüstung und Völkerversöhnung, für die Achtung der Menschenrechte und der Menschenwürde eintreten. Das entspricht auch dem Vermächtnis des antifaschistischen Widerstandes.

rh

Achtung, vormerken!

Hannes Wader in Mörfelden

Mittwoch, 2. Nov. 1988,
Beginn: 20.00 Uhr,
Bürgerhaus Mörfelden

Eintritt: Vorverkauf 10,— DM
Abendkasse 12,— DM
Schüler, Studenten,
Arbeitslose 10,— DM

Doppelverdiener

Leistung muß belohnt werden, sagt der Bundeskanzler. Einer der größten Leistungsträger der Nation will er selber sein. Er schafft für die Superreichen und für die Konzerne jede Menge Steuerentlastungen, die der kleine Mann über die Verbrauchssteuern wieder bezahlen muß. Brav so, Helmut! Dafür mußt du ordentlich belohnt werden. Da du - noch - Bundeskanzler bist, kannst du dir und deinem Steuermann Stoltenberg selbst die Taschen füllen. Praktisch, nicht wahr?

Bundeskanzler Helmut Kohl (CDU):

Jahreseinkommen: 350.000 DM
Steuerersparnis: 16.784 DM

Finanzminister Stoltenberg (CDU):

Jahreseinkommen: 310.000 DM
Steuerersparnis: 14.000 DM

Schwerpunkte

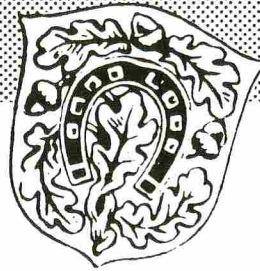
*Wenn Dir
hierzulande
einer die Brieftasche
raubt
wird er
gesucht
ermittelt
bestraft*

*Wenn Dir
hierzulande
einer den Arbeitsplatz
raubt
wird er
weder gesucht
noch ermittelt
geschweige denn bestraft*

*In diesem Lande
gilt offenbar
die Brieftasche mehr
als der
Arbeitsplatz*

VEREINE IN UNSERER STADT

17



SKV Abteilung Badminton

Der jüngste Sproß der Mörfelder Sport- und Kulturvereinigung ist die Abteilung Badminton, die am 06.05.86 im "Frankfurter Hof" gegründet wurde. Aus der Lust am Federballspiel wuchs das Interesse am Badminton-Sport. Zu den Initiatoren zählten Ilona Feilhauer, Birgit Dickhaut, Joachim Dickhaut (Vorsitzender der Abteilung), Volker Janz und Klaus Gernandt.

Von Badminton spricht man bei uns, wenn Federball als Spiel wett-kampfmäßig betrieben wird. In Europa hatte dieses Spiel vom 14. bis 17. Jahrhundert, neben Tennis, große Bedeutung. Es galt als gesellschaftsfähiger und beliebter "Fitneß-Sport".

Zwischenzeitlich geriet diese Spielart jedoch immer mehr in Vergessenheit, bis anscheinend englische Kolonialoffiziere das Spiel aus Indien wieder nach Europa importierten. 1870 begann die Wiedergeburt des Federballspiels, als der Duke of Beaufort, auf seinem Landsitz Badminton-House diese Spielart vorstellte. Seitdem wird der Name Badminton für den Wettkampfsport gebraucht. Außer in England, Dänemark und Schweden, ist das Spiel in den asiatischen Ländern, vor allem in China bekannt, von wo zur Zeit die besten Spieler kommen. Übrigens ist Badminton bei der nächsten Olympiade 1992 in Barcelona erstmals mit dabei.

Guter Anfang in Mörfelden

Heute zählt die Abteilung 64 Mitglieder, davon 30 Männer und 34 Frauen. Ab September dieses Jahres ist außer der ersten Mannschaft noch eine zweite im Rennen. Beide spielen in der C-Klasse. Zu einer Mannschaft gehören vier Herren und zwei Damen. Jedes Spiel hat

acht Begegnungen, nämlich zwei Herren-Doppel, ein Damen-Doppel, drei Herren-Einzel, ein Damen-Einzel und ein Mixed. Somit ist Badminton eine der seltenen Sportarten, bei denen Männer und Frauen eine Mannschaft bilden.

Problem mit den Hallenplätzen

Auf die Frage, ob es auch eine Jugend- und Schülergruppe innerhalb der Abteilung gibt, meinten die Verantwortlichen, daß dies bisher an den fehlenden Hallenplätzen scheiterte. Trotzdem hofft man hier in Zukunft auf bessere Möglichkeiten. Aber auch der Vorstand sollte sich darüber klar sein, daß die besten Spieler, auch einer solchen Sportart, aus den Schüler- und Jugendmannschaften heranwachsen.

Aus finanziellen Gründen muß nicht unbedingt der von außerhalb kommende Trainer anwesend sein. Für die Anleitung der Kinder genügt vielleicht auch die Erfahrung der jetzigen Aktiven (Übungsleiter). Mit Trainer Michael Zammert aus Griesheim haben die Verantwortlichen der Abteilung einen Glücksgriff getan. Ein abwechslungsreiches Training und vor allem das Eingehen auf die einzelnen Spieler zeichnen ihn besonders aus.

An neue Halle denken

Badminton ist für Freizeitsportgruppen und Hobbymannschaften besonders interessant und kann in jedem Alter gespielt werden. Um so mehr sollte die junge Abteilung nicht durch Hallenengpässe in Schwierigkeiten geraten. In Mörfelden-Walldorf ist man inzwischen an einem Punkt angelangt, wo über eine neue Halle, evtl. eine reine Ballsporthalle, nachgedacht werden muß. Eine sinnvolle Lösung wäre eine Verbindung zu einer bestehenden Halle, um Umkleieräume und Sanitäreinrichtungen mitbenutzen zu können. Die Kosten dürften im Verhältnis zu den zuletzt gebauten Hallen in unserer Stadt gering ausfallen, da man auf Tribünenplätze und Vorräume verzichten könnte, sowie geringere Heizkosten anfallen würden.

Darüber müssen sich die Verantwortlichen in nächster Zeit Gedan-



Die Badminton-Mannschaft der SKV-Mörfelden in der ersten Saison: von links nach rechts stehend: Gunter Janz, Trainer Michael Zammert, Claus Ruppert, Joachim Dickhaut, Klaus Helbig und Stephan Abel. Knieend von links: Iris Dickhaut, Birgit Dickhaut und Sabine Fröhlich. Das Team wurde komplettiert von Ilona Feilhauer und Mathias Schulmeyer.

ken machen. Sagen wir nicht "leider" sondern "Gott sei Dank" wird "Sporttreiben" immer populärer zum Wohle der Gesundheit unserer Bürger.

Heinz Hechler

Trainingszeiten

Kleine Sporthalle Bürgermeister-Klingler-Schule:

**Montags 20.00 Uhr bis 21.15 Uhr, Anfänger mit Trainer
ab 21.15 Uhr Fortgeschrittene**

**Donnerstags 20.30 Uhr
1. und 2. Mannschaft**

Große Sporthalle am Festplatz:

Mittwochs 19.00 bis 22.30 Uhr, Spiel für Jedermann

Kilometerpauschale und Umweltschutz

Die DKP ist - im Gegensatz zu einigen Grünen - nicht der Auffassung, daß die Schadstoffe dadurch vermindert werden können, daß der Benzinpreis erhöht wird, weil durch diesen Kostendruck weniger mit dem Auto gefahren würde. Notwendig wäre ein besserer öffentlicher Personennahverkehr, der vielfach unzureichend und zu teuer für die Fahrt zur Arbeit ist. Das ist nicht Schuld der Kollegen.

Die Kilometerpauschale, die ab 1990 pro einfachen Entfernungskilometer 0,50 DM betragen soll, ist lediglich eine Aufhebung des 1968 von 0,50 DM gesenkten Kilometersatzes auf 0,365 DM. Die DKP fordert, den Kilometerpauschbetrag auf 0,84 DM für den einfachen Entfernungskilometer zwischen Wohnung und Arbeitsstelle anzuheben. Denn im Jahre 1968 wurden bereits 0,50 DM gewährt und nach 20 Jahren dürfte eine Anhebung des Pauschbetrages aufgrund der gestiegenen Kosten gerechtfertigt sein.



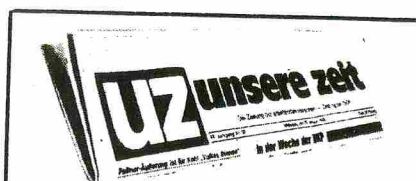
Verfahren zurückziehen und einstellen!

Mit 40 00 beabsichtigten Bußgeldverfahren will Hessen noch im Nachhinein einen harten Kurs gegen Volkszählungsgegner fahren. Auch in unserer Stadt haben Dutzende Bürgerinnen und Bürger in diesen Wochen einen Bußgeldbescheid erhalten. 225,- DM und mehr sollen sie löhnen, weil sie sich nicht haben aushorchen lassen.

Während andere Kommunen die Heranziehungsbescheide zurückgehalten hatten, wurde in Mörfelden-Walldorf die Verfahren bis zum bitteren Ende durchgezogen. Schon vor Monaten sagte Brehl in einer Pressekonferenz: "Die Volkszählung hat der Kommune nichts gebracht." Dennoch beharrten Sozialdemokraten und Unionschristen auf die Durchführung der

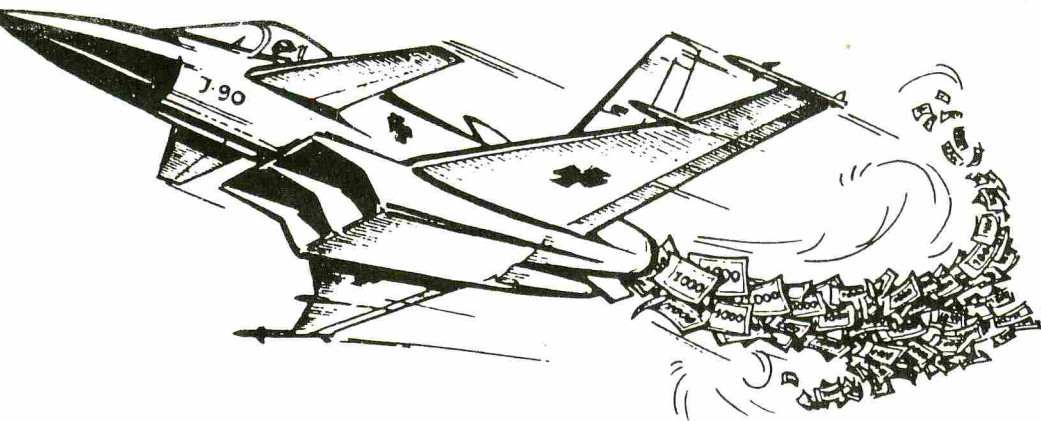
Volkszählung bis zum bitteren Ende.

Auch Wilhelm Jourdan war vollmundig dabei, Volkszählung und Boykott zu kommentieren: "Wenn einer dafür ins Gefängnis muß, geh' ich für ihn", war sein Beitrag. Nun, soweit ist es noch nicht. Aber wir haben einen besseren Vorschlag, zahl' schon mal die anstehenden Bußgeldforderungen!



Wer sich wirklich informieren will muß auch die UZ lesen!

Verkauf: Jeden Samstag, von 8.00 bis 11.30 Uhr am „minimal“!



Jäger 90 - gefährlich, sinnlos und teuer

Der Jäger 90 soll gebaut werden. So wollen es die Bundesregierung und die Parteien der Regierungskoalition.

Für 60 Milliarden DM wollen die Partnerländer Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien, Italien und Spanien 800 Kampfflug-

zeuge anschaffen. Davon 200 für die Bundeswehr. Der Kostenanteil für die Bundesrepublik Deutschland (Entwicklung und Anschaffung) wird mit über 22 Milliarden beziffert. Angesichts der üblichen Preissteigerungsraten ist mit einem Vielfachen dieses Betrages zu rechnen. (Zum Vergleich: beim letzten europäischen Kampfflugzeug "Tornado" stiegen die gesamten Kosten gegenüber dem Ansatz um 770 Prozent.) Es ist ein Skandal: Milliarden für den Jäger 90 - aber kein Geld für die Rettung der Nordsee.

Steuer"reform" belastet Kommunen

Die Steuer"reform" hat sich als ein großes, von Staats wegen vorgenommenes Täuschungsunternehmen offenbart. Zu ihrer Finanzierung fehlen Stoltenberg rund 30 Milliarden DM. Mit einer auf 30 Milliarden DM erhöhten Staatsverschuldung in 1988 konnte das Loch für die Finanzierung von Steuergeschenken an die schon begünstigten Schichten der Bevölkerung bei weitem nicht geschlossen werden.

- Steuererhöhungen auf Benzin, Heizöl und Gas sollen in schneller Entscheidung 13 Millionen DM zur Finanzierung der maroden Bonner Finanzen einbringen.

- Die gesamte Steuerentlastung von 1988 wird durch diese Steuererhöhungen wieder abkassiert.

- Das Vorstandsmitglied des DGB, Michael Geuenich, bezeichnete darum die Steuererhö-

hungen als Beweis dafür, daß sich die Bundesrepublik die "überzogene Steuersenkungspolitik" der Bonner Regierung gar nicht leisten könne. Geuenich erklärte weiter: Während Arbeitslose, Rentner und Sozialhilfeempfänger sowieso von den Steuererhöhungen nichts hätten, werde ihr Geldbeutel durch die Erhöhung der Heizöl- und Gassteuer spürbar belastet.

Worum es dabei geht, haben die Kommunen mehr als deutlich gemacht. Sie, die Hauptträger öffentlicher Investitionen, sehen in diesem Zusammenhang weitere Geschenke an das große Kapital: die geplante Abschaffung der Gewerbesteuer. Sie befürchten dadurch noch eine größere Lücke in den Finanzen von rund 32 Milliarden DM. Mit Recht fordern sie "eine Überprüfung" der Steuerreform und der Finanzierung.

DKP: Steuern müssen umverteilt werden

Die DKP tritt für eine grundlegende Neuorientierung der staatlichen Finanz- und Steuerpolitik zugunsten der arbeitenden Menschen ein.

Die DKP fordert:

- eine stärkere Besteuerung der Profite und Vermögen von Multimillionären und Konzernen,
- Unterbindung und strenge Bestrafung von Steuerhinterziehung, Steuer- und Kapitalflucht,
- Vergrößerung des Anteils der Städte und Gemeinden am Gesamtsteueraufkommen,
- wirksame Senkung der Militärausgaben und Subventionen für die Kapitalexpansion durch Konzerne und Banken.

Notwendig ist aber auch eine Vereinfachung des Steuerrechts und eine Neuorientierung der staatlichen Finanz- und Steuerausgaben für beschleunigtes qualitatives Wachstum und Beschäftigungsprogramme, um das Krebsübel der kapitalistischen Wirtschaftspolitik, Massenarbeitslosigkeit und Ausbreitung des sozialen Elends, wirksam zu bekämpfen.

Das Todesflugzeug

Seit 1975 gingen insgesamt 33 Kampfflugzeuge vom Typ "Phantom" bei Abstürzen zu Bruch. 37 Menschen, Piloten und Zivilpersonen, kamen dabei ums Leben.

Wie recht haben doch diejenigen, die sagen, daß Rüstung bereits im Frieden tötet.

Von den Aber-Millionen Mark, die da vom Himmel fielen, ganz zu schweigen. Wie viele Kindergärten, Jugendzentren und Seniorenwohnungen hätten wir dafür bauen können? Wie viele Arbeitsplätze hätte man dafür schaffen können?

Die Schnellbahn muß in den Tunnel

Die Bundesbahn trumpft groß auf. Anlässlich des 100jährigen Bestehens des Frankfurter Hauptbahnhofes wird feste gefeiert. Ganzseitige Beilagen in der lokalen Presse machen mächtig, wenn auch nicht billig, Werbung.

Auch sonst verbreitet die Bundesbahn in teuren, vielseitigen Glanzbroschüren eitel Wonne und Sonnenschein als umwelt- und fahrgastfreundliches Verkehrsmittel.

Nur, in ihrem Bestreben, noch schneller und besser voranzukommen, teilt sie die Menschen in Kategorien in 1. und 2. Klasse.

Für einen, meist Geschäftsleute und Besserbetuchte, Luxus, Komfort, Hochgeschwindigkeit im ICE, als Düsenjet-Ersatz.

Für die anderen, die Bahnanlieger und Nahverkehrsbenutzer, eben, die kleinen Leute, bleiben Lärmbelästigung, Wartezeiten, Frust; vom Schutz unserer (Wohn-)Umwelt keine Rede mehr.

Dieses „Klassendenken“ wird ganz klar ersichtlich bei der „Tunnel-Ideologie“ der Bundesbahn.

Da wird keine Milliarde gescheut, um kilometerweise Berge zu durchqueren, Autobahnen und Feuchtgebiete zu unterfahren, damit sich den superschnellen ICE-Zügen kein hemmendes Hindernis in den Weg stellt. Die Bundesbahn mit Tempo 300 im Geschwindigkeitsrausch. Dafür werden auf den neuen Hochgeschwindigkeitsstrecken Hannover — Würzburg

und Mannheim — Stuttgart technische Meisterleistungen vollbracht. Die Bahn weiß, was sie will, da macht sie einiges locker.

Auch in Frankfurt, erfahren im U-Bahn-Tunnelbau, kursieren Pläne, einen weiteren Tunnel für die ICE-Züge zu bauen, um zeitraubende Maschinenwechsel und Umfahren des Sackbahnhofes zu vermeiden. Eine Milliarde DM werden dafür kalkuliert. Wenn das auch noch bloße Gedankenspiele sein sollen, vielleicht um durch das Zögern bei privaten Sponsoren oder der Steuerkasse Geld dafür locker zu machen, ist Frankfurt unserer Stadt einiges voraus.

Was dort im Bereich des Möglichen liegt, scheint für unsere Stadt völlig abwegig. Der Bundesbahn zufolge, kommt ein Tunnel in Mörfelden-Walldorf nicht in Frage.

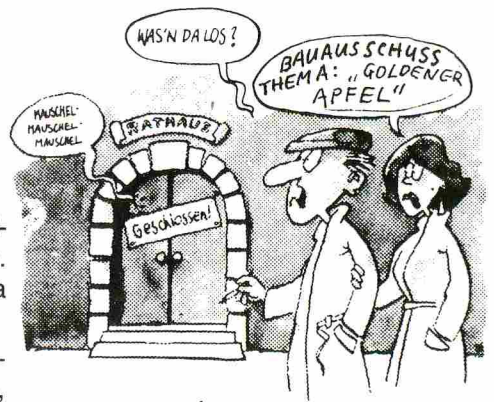
Dafür ist angeblich kein Geld mehr da. Ein absurdes Argument angesichts der Höhe der Gesamtkosten für die Modernisierungspläne der Bundesbahn. Aber wir haben keine mächtige Lobby im Hintergrund, ein paar lärmgestreßte Bürger zählen nicht.

Wir meinen, daß die Belastungsgrenze für Verkehrslärm bei uns absolut erreicht ist. Die DKP fordert deshalb, wie viele betroffene Menschen in unserer Stadt:

- einen Tunnel für die Schnellbahn
- und einen pendlerfreundlichen Nahverkehr.

Dafür müssen wir Druck machen.

Friedl Küspert



Fauler Goldener Apfel

Der "Goldene Apfel" bleibt in der Diskussion. Man spürt dabei, viele Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt haben wirklich kein Verständnis für den vorgeführten Zirkus.

Die Fakten sind im wesentlichen bekannt. Die Worfelder Firma Scherer hatte zunächst den Auftrag für die Renovierung. Es kam zu Auseinandersetzungen. (Ursachen und Gründe des Konflikts sind noch nicht genau auszumachen). Die Arbeit ruhte. Die Stadt beauftragte einen Mörfelder Zimmermann mit der Fortführung, der sich jetzt gewaltig anstrengen muß damit vor dem Winter alles unter Dach und Fach ist. Die erste Firma hielt das Holz zurück, weil sie Geldforderungen hatte. Brehl selbst fuhr mit dem "Moos" nach Worfelden und "berappte" pro abgefahrene Holzladung mit Scheck. 47.000 Mark wurden bezahlt - insgesamt will die Firma 100.000 Mark. In Kürze trifft man sich vor der Schiedsstelle der Handwerkskammer. Auf den Ausgang sind wir gespannt.

Aber heute schon bleiben eine Menge Fragen:

- Ist das Architektenbüro seiner Aufsichtspflicht gerecht geworden?
- Welche Versäumnisse gibt es im hiesigen Bauamt?
- Wie hoch werden die Mehrkosten?

Angeblich sollten ja keine "finanziellen Nachteile" entstehen. Wer's glaubt wird seelig!

rh



WADER IN MÖRFELDEN

Mittwoch, 2. Nov. 1988, 20 Uhr, Bürgerhaus Mörfelden

Vorverkauf: DM 10,— · Abendkasse: DM 12,—
Vorverkaufsstellen: Buchhandlung Zöller, Mörfelden
Buchhandlung Giebel, Walldorf
und bei allen Mitgliedern der DKP Mörfelden-Walldorf

Eine Veranstaltung der

DKP



Mörfelden gestern

"Kerweborsch seun lustige Brüder, haben frohen Mut", heißt es in einem alten Lied. Trotzdem schauen diese 23 junge Männer, die Kerweburschen des Jahres 1911, recht ernst drein. Na ja, es waren ja damals auch schon ernste Zeiten und die Kerb (Kirchweihe) wurde natürlich ernstgenommen. Übrigens wurde die Mörfelder Kirche im Dezember eingeweiht. Wegen der Dezemberkälte hatte man beschlossen die "Kerb" auf den Sonntag nach St. Gallus (16. Oktober) zu verlegen. Über den Standort der "Kerweborsch" auf diesem Bild wird noch gestritten. Ein Teil der Betrachter des Bildes meint, es sei das Scheunentor im Hof der Gaststätte "Zum Rosengarten" in der Bahnhofstraße. Daraufhin erwidern die anderen, dies könne nicht sein, da Dammel Georg III, Küfer und Gastwirt zu Mörfelden, Vater vom Georg Dammel jun., genannt "Kritsche Schorsch", erst 1915 die Gaststätte "Zur Eisenbahn" in der Bahnhofstraße käuflich erwarb und 1911 noch mit seiner Gaststätte "Zum Rosengarten" am Mörfelder "Dalles", Ecke zwischen Bahnhofstraße und Steinweg, residierte. Wie dem auch sei, der "Kerwebadder" auf unserem Bild ist besagter Georg Dammel III. Auf Kartoffelsäcken liegend, links Adam Kolb und rechts Schorsch Schaffner (Schulschaffner). Noch einen haben wir erkannt: Peter Schulmeyer, sitzend ganz rechts, (Mielepeter früher "Ausscheller" von Mörfelden).